

Un-Wörter

Es ist eine der beliebtesten Vorsilben im Deutschen: das „un“ – und sehr vielfältig. Es kann Wörter in ihrer Bedeutung umkehren, sie gar völlig verändern. Aber nicht vor jedes Wort passt es. Dennoch ist es unverzichtbar.

Wie bei der Elektrizität gibt es auch in der deutschen Sprache positiv und negativ geladene Teilchen. Das negativ geladene Teilchen im Deutschen ist die Vorsilbe *un*. Und wie in der Physik ziehen sich auch in der Sprache positiv und negativ geladene Teilchen an, denn das *un* gibt es nur in Kombination mit einem Substantiv oder Adjektiv. Durch diese Anziehungskraft entsteht zwar kein elektrischer Strom, aber immerhin ein neues Wort mit einer neuen Bedeutung. Das *un* macht fast immer das Gegenteil aus dem, was hinten dran steht, denn *un* funktioniert oft wie eine Negation und bedeutet demnach *nicht*. Wenn etwas *unbezahlbar* ist, ist es also nicht bezahlbar.

Das *un*: die *unangefochtene* Nummer 1

Die Deutschen lieben das *un*. Es ist wohl die beliebteste Vorsilbe, denn sie nimmt im Duden mit all ihren Anhängseln fast zehn Seiten ein. Mit dem *unscheinbaren un* lassen sich beinahe *unendlich* viele neue Wörter bilden. Beispielsweise macht das *un* einen interessanten Menschen völlig *uninteressant*. Das *un* ist in diesem Fall natürlich völlig *unschuldig* – denn wenn ein Mensch nicht interessant ist, hängt es möglicherweise damit zusammen, dass er *unbeliebt*, *ungebildet* oder auch einfach *unfreundlich* ist.

Aber aufgepasst: Das *un* ist *unberechenbar*. Nicht immer sorgt es für die gegensätzliche Bedeutung eines Wortes. So einfach wie bei oben genannten Adjektiven ist es nicht immer. Vielen Wörtern verleiht das *un* schlicht einen negativen Anstrich. Beispielsweise ist das Gegenteil von *Unfall* nicht *Fall*. Ein Unfall ist gewissermaßen ein schlimmer Fall im Sinne von *Ereignis*. Und das *Unkraut* ist trotzdem ein Kraut und das *Unwetter* auch ein Wetter – nur schlimmer.

Das *un* ist tückisch

Das *un* dient jedoch nicht allein dazu, die Bedeutung eines Wortes umzukehren oder sie ins Negative zu verwandeln. Das *un* kann die Bedeutung auch hervorheben und ihr etwas Abschließendes, Endgültiges verleihen, wie zum Beispiel bei der *Unsumme* oder bei den *Unkosten*. Der Unterschied zwischen den Kosten und den Unkosten ist also recht klein, bis auf die Tatsache, dass die Kosten etwas *unbürokratischer* und *unwichtiger* klingen als die Unkosten. Denn Kosten sind Kosten.

Darüber hinaus kann das *un* die Bedeutung von Wörtern auch völlig ändern, sodass das neue Wort überhaupt nichts mehr mit dem alten zu tun hat, zum Beispiel beim Wort *heimlich*. Das Gegenteil von *heimlich* ist zum Beispiel nicht *unheimlich*. Man kann zwar *heimlich* eine Tafel Schokolade essen, ohne dass es jemand merkt – wenn man dies jedoch auf *unheimliche* Art und Weise tut, dann müsste demjenigen, der zuschaut, ein kalter Schauer über den Rücken laufen. *Unheimlich* bedeutet nämlich so viel wie *gruselig*.

Unheimlich schnell zunehmen kann man bei einem hohen Schokoladenkonsum jedoch allemal. In der Umgangssprache bedeutet *unheimlich* nämlich so viel wie *sehr*.

Das *un* schweißt zusammen, was zusammengehört

Das *un* ist mit all seinen Funktionen zwar ein ziemlich praktisches Wortbildungselement, aber es passt leider nicht vor jedes Wort. Außerdem fühlt sich das *un* auch nicht bei jeder Wortart wohl. Mit dem Wort *Geduld* beziehungsweise *geduldig* hat es offensichtlich kein Problem, denn die Wörter *ungeduldig* und *Ungeduld* existieren im deutschen Wortschatz.

Bei anderen Wörtern ist das *un* jedoch wählerischer. So gibt es beispielweise die Wörter *christlich* und *unchristlich*. Aber aus dem *Christ* kann kein *Unchrist* werden, weil es das Wort *Unchrist* nicht gibt. Verwendet es jemand dennoch, dann meint er bestimmt einen ganz schlechten Christen. Andererseits ist das *un* mit manchen Wörtern wiederum so eng verbunden, dass es *unmöglich* ist, es zu entfernen. Wörter wie *unermüdlich*, *unersättlich* oder *unglaublich* könnten ohne das *un* überhaupt nicht existieren.

Unverzichtbar, aber manchmal unerträglich

Offensichtlich ist das *un unverzichtbar*. Da es aus der indogermanischen Sprachfamilie stammt, ist es sogar im Englischen anzutreffen. *Unbelievable!* Wir brauchen das *un*. Aber *nichts für ungut*, manchmal macht man es sich mit dem *un* auch zu einfach. Wenn das *un* in einem Text zu oft auftaucht, kann es den Text *unerträglich* machen, denn Wörter mit *un* können auch schnell zu Reizwörtern werden, weil sie in ihrer Bedeutung oft sehr absolut wirken.

So ein *un* rutscht schnell über die Lippen: "Zwei Minuten zu spät! Es ist *ungeheuerlich*, dass du dauernd so *unpünktlich* bist! Wie *unverschämt*! Ja, ich bin *unzufrieden*! Du weißt doch wie *ungeduldig* ich bin! Es ist wirklich *unfassbar*, wie *unvernünftig* du dich verhältst. Was für ein *Unmensch* du sein kannst!"

Unschön und unerwünscht: Unwörter

Beim *un* ist also Vorsicht geboten. Wenn es sich an das falsche Wort andockt, ist es auch nicht *unwahrscheinlich*, dass ein *Unwort* entsteht. Eine Jury von Sprachkritikern bestimmt jedes Jahr das *Unwort des Jahres*. Bis jetzt gibt es noch kein Unwort des Jahres mit der Vorsilbe *un*. Im Jahr 2011 wurde das Wort *Döner-Morde* zum Unwort des Jahres gewählt. Der Grund: Mit der Bezeichnung *Döner-Morde* haben die Medien eine rechtsterroristische Mordserie umschrieben.

Damit werden jedoch die Opfer der Mordserie diskriminiert, denn es wurden ja keine Döner, ein türkisches Fleischgericht, ermordet, sondern Menschen. Und diese Menschen stammten auch nur zum Teil aus der Türkei. *Döner-Morde* ist demnach zu Recht ein Unwort, denn wie heißt es im ersten Absatz des ersten Artikels des deutschen Grundgesetzes: "Die Würde des Menschen ist *unantastbar*."

Das *un* und die *UN*

Ähnlich lautet dieser Satz: "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren." Das steht in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte des *un*, Entschuldigung, der *UN*. Das sind die *Vereinten Nationen*. Und die UN eignen sich auch hervorragend als Vorsilbe: Immerhin gibt es die *UN-Charta*, die *UN-Gesandten* und die vielen *UN-Konventionen*. Nur nichts für *ungut* - bei diesem *un* handelt es sich lediglich um eine Abkürzung!

Fragen zum Text

Kein *Un* ist möglich bei dem Wort ...

1. *legal*.
2. *verantwortlich*.
3. *kritisch*.

Das Gegenteil von *Unmut* bedeutet...

1. *Verärgerung*.
2. *Freude*.
3. *Mut*.

Nichts für ungut! bedeutet ...

1. Ich bin noch nicht fertig!
2. Es ist nicht böse gemeint!
3. Das Schlimmste kommt noch!

Arbeitsauftrag

Welches Unwort passt zu welcher Begründung?

Unwort des Jahres

Begründung der Jury

alternativlos
(2010)

Ein Begriff, der in der Behördensprache vorkommt. Asylbewerber kehren nach einer intensiven "Beratung" in den sogenannten Ausreisezentren wieder in ihre Herkunftsländer zurück. Die Freiwilligkeit ist jedoch oft zweifelhaft.

Betriebsratsverseucht
(2009)

So nennen sich die Taliban- und El Qaeda-Terroristen. Auch einige Medien benutzen diese Bezeichnung.

notleidende Banken
(2008)

Das Wort beleidigt Eltern, vor allem Frauen, die ihre Kinder zu Hause erziehen, anstatt sie in der Krippe betreuen zu lassen.

Herdprämie
(2007)

Durch diesen Begriff scheinen Menschen nur noch als ökonomische Faktoren interessant.

freiwillige Ausreise
(2006)

Mit diesem Wort werden die Vertreter der Interessen von Arbeitnehmern beleidigt.

Entlassungsproduktivität
(2005)

Individuen werden als Aktiengesellschaft bezeichnet. Das Wort beinhaltet einen Widerspruch, da ein einzelner Mensch keine Aktiengesellschaft bilden kann.

Humankapital (2004)	Mit dieser Bezeichnung werden die Ursachen der Weltwirtschaftskrise verharmlost. Die Banken sind nicht die Opfer der Krise, im Gegenteil: Sie haben die Krise durch ihre Finanzpolitik verursacht. Die Opfer sind die Steuerzahler, da Staaten Milliardenkredite aufnehmen müssen, um ihre Wirtschaft zu retten.
Tätervolk (2003)	Mit dem Wort werden alternative Lösungen bei einer Entscheidung schon von vornherein ausgeschlossen. Es wird auch der Eindruck erweckt, dass Diskussionen nicht notwendig sind. Dies verstärkt die Politik-Verdrossenheit in der Bevölkerung – die Menschen haben dann keine Lust mehr auf Politik.
Ich-AG (2002)	Ein Begriff für Gewinne von Unternehmen, die entstehen, wenn zahlreiche für "überflüssig" gehaltene Mitarbeiter entlassen wurden.
Gotteskrieger (2001)	Dieses Wort ist ein grundsätzlich inakzeptabler Vorwurf, der an ein ganzes Volk gerichtet ist. Es wurde aufgrund einer antisemitischen Äußerung von Martin Hohmann, einem ehemaliger Bundestagsabgeordneten, zum Unwort gewählt. Er bezeichnete die Juden als Tätervolk und relativierte damit die Verbrechen der Deutschen in der Zeit des Nationalsozialismus.

Quelle: <http://www.unwortdesjahres.net/>

*Autor: Felix Forberg
Redaktion: Beatrice Warken*